

CampusAckerdemie – Gemeinsam ackern, lernen, wachsen

Im vergangenen Semester haben wir gemeinsam mit anderen Lehramtsstudierenden im Rahmen der CampusAckerdemie einen eigenen Acker aufgebaut und gepflegt – mit dem Ziel, später selbst mit Schüler*innen einen Schulgarten gestalten zu können.

Dabei ging es nicht nur ums Gärtnern, sondern auch darum, Verantwortung für unsere Umwelt zu übernehmen, die Bedeutung nachhaltiger Ernährung zu erkennen und die Natur mit neuen Augen zu sehen. Der Acker war auch ein Lernort für Themen wie Bodenpflege, Nährstoffversorgung, Wasserverbrauch und Wertschätzung von Lebensmitteln. Es sollte deutlich werden, wie viel Aufwand hinter einem Stück Gemüse steckt – und warum es sich lohnt, achtsam mit Ressourcen umzugehen. Statt von „Unkraut“ sprachen wir beispielsweise bewusst von Beikräutern und lernten verschiedene Pflanzenarten kennen, um unsere Umwelt bewusster wahrzunehmen.

Unsere Acker-Highlights

Auf dem Acker gibt es jede Woche etwas Neues zu entdecken und mittlerweile auch zu ernten! Wir haben eigene Hochbeete gebaut, in denen Kürbis- und Zucchiniplanzen regelrecht explodieren. Wir konnten unseren eigenen Salat und Radieschen essen, Zuckerschoten snacken und auch Ausgefallenes, wie Ringelblumen probieren. Außerdem lernten wir neue Gemüsesorten kennen, zum Beispiel Mangold und Schwarzwurzel. Bekannte Sorten, wie Zucchini, Gurken und Tomaten können wir in großen Mengen ernten. Wir haben uns mit der Pflege von Pflanzen beschäftigt und verschiedene Pflanzmethoden ausprobiert. Zum Beispiel haben wir Kartoffeln direkt in den Acker gesetzt und parallel im Kartoffelturm angebaut.

Ein besonderes Highlight unserer wöchentlichen Ackerstunden war auch das soziale Miteinander, durch das wir viel voneinander lernen konnten. Gemeinsames Grillen, das Essen von frisch zubereitetem Salat auf dem Acker, die Freude über neue Entdeckungen wie die Früchte des Wollmispel-Baums oder spannende Einblicke in Gartentherapie-Projekte an der Uniklinik haben die wöchentlichen Aufgaben wie Gießen und Jäten bereichert.

Bei einem Besuch im Schulgarten von Bonns Fünfter zeigte uns eine Lehrerin, wie Schulgartenarbeit als Lernraum ohne Hierarchien funktionieren kann – ein Ort, an dem Schüler:innen, Lehrer:innen, Eltern und andere Interessierte gemeinsam Verantwortung übernehmen und voneinander lernen.

Der Weg dahin

Die Saison startete für uns im März mit der Anzucht der Jungpflanzen. Im Anzuchtstunnel säten wir erste Pflanzen wie Tomaten und verschiedene Kohlsorten aus – sorgfältig abgestimmt auf ihre Bedürfnisse als Licht- oder Dunkelkeimer. Wir bastelten nachhaltige Pflanztöpfchen aus Zeitungspapier und pikierten die Keimlinge später in größere Gefäße. Parallel bereiteten wir die Ackerfläche mit Kompost und Pferdemist vor. Zusätzlich wurde die Fläche mit einem Schneckenzaun geschützt. Um die einzelnen Beete besser planen zu können, erstellten wir Steckbriefe zu allen Gemüsesorten, überlegten, welche Pflanzen gute oder schlechte Nachbarn sind, vermaßen die Fläche. Daraufhin legten wir Wege durch Trittsteine und Bretter an und begannen mit der Aussaat.

Zusätzlich zu der großen Ackerfläche kamen im Laufe des Semesters noch Beerensträucher, ein Erdbeerbeet, ein Kräuterbeet sowie zwei selbstgebaute Hochbeete aus Paletten hinzu. Natürlich lief nicht alles wie geplant und wir mussten ein paar Jungpflanzen nachkaufen, da die Anzuchtbedingungen noch nicht optimal waren oder die Kaninchen scheinbar eine Kohlvorliebe haben. Die Freude am Ackern wurde dadurch jedoch nicht getrübt.

Die CampusAckerdemie hat uns gezeigt, wie Gartenarbeit als Lernfeld für zukünftige Lehrkräfte genutzt werden kann. Wir konnten praktische Erfahrungen in Planung, Anbau und Pflege sammeln, ökologische Zusammenhänge reflektieren und eigene Ideen für die schulische Umsetzungen entwickeln. Dabei entstand nicht nur ein produktiver und wunderschöner Acker, sondern auch ein Raum für Zusammenarbeit, Verantwortung und nachhaltiges Denken.

Vera Hebbeker & Liska Lehmann